

THOMAS M. WEBER

Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

EINE ZWEIFARBIGE STATUE DES SARAPIS AUS BOSRA

The present article deals with an unpublished bichrome statue of an enthroned Sarapis excavated 1999 by a Syrian team of archaeologists in the northern palaestra of the central baths at Bosra. The material, a greyish-blue schist most probably derives from Egyptian quarries and implicates a provenances of the statue from the Nile Delta. The enthroned Sarapis proves thus to be an imported replica of the famous cult statue created by Bryaxis for the god's main sanctuary at the Rhakotis quarter of Alexandria. The date of the Bosra statue's origin toward the mid 2nd century AD can be deduced by comparison with other bichrome Sarapids, especially with the cult statue of the sanctuary at Lepcis Magna. During the same era during the late Hadrianic-Antonine reign other Sarapis monuments were distributed in the oriental provinces of the Roman empire. The study of the bichrome Sarapids is concluded by a survey of finds relevant for the Sarapis cult in that area, in large and small scale sculpture as well as the god's occurrence in minor art.

Aus der Provinzhauptstadt Bostra, auf arabisch Bosrâ eski-Shâm genannt, stammt ein interessanter Statuentorso einer thronenden männlichen Person (Taf. 1), die über ihre kurze Besprechung in dem neuen französischen Führer¹ durch die Stadt eine eingehendere Betrachtung verdient. Als Darstellung des Sarapis kann diese Figur den Denkmälern ägyptischer Religionen in den römischen Provinzen Syria und Arabia hinzugefügt werden.² Ich freue mich, diese Erstpublikation meiner Kollegin Ilona Skupińska-Løvset für die Festschrift zum Jubiläum ihres Instituts für die Archäologie des Mittelmeers an

¹ Dentzer-Feydy, Vallerin 2006, 47 Abb. 1; 174 Abb. 1. Des weiteren findet sich die Skulptur erwähnt, aber nicht abgebildet bei Weber 2002, 34 Anm. 246; 195 Anm. 1500.

² Bisherige Zusammenstellung der Sarapisdenkmäler in Syria und Arabia von Kater-Sibbes 1973, 77 ff. 79 ff. Eine Berliner Dissertation über die Aegyptiaca im Nahen Osten wird zur Zeit von Ian Waelke vorbereitet.

der Universität in Lodz widmen zu können.³ Die zu besprechende Skulptur befindet sich heute in dem offenen Lapidarium über dem Bühnengebäude des Theaters und trägt die Inventarnummer 72 der archäologischen Sammlung.

Die Fundumstände

Das Statuenfragment trat im Frühjahr 1999 bei den syrischen Ausgrabungen unter der Leitung von Riyadh al-Muqḍād in den monumentalen Zentralthermen (Khân al-Dibs, Abb. 1) zu Tage. Diese befinden sich nördlich des römischen Theaters und grenzen an den Decumanus Maximus an. Erstaunlicherweise befindet sich auf der gegenüber liegenden Straßenseite eine weitere, hinsichtlich ihrer Dimensionen nicht minder monumentale Badeanlage, die sog. Südthermen. Im Osten grenzen die Zentralthermen an eine nach Norden führende Straße⁴, die axial auf das anzunehmende zentrale Tor des Legionslagers ausgerichtet war. Dieses war der Standort der Legio III Cyrenaica, die nach der Gründung der Provincia Arabia im Jahre 106 n.Chr. aus der Oase Siwa in Nordwestägypten nach Südsyrien verlegt worden war. Entlang dieser Stichstraße reihten sich tabernae mit Kolonnaden, an ihrer Kreuzung mit dem Decumanus identifizierten französische Teams unter der Leitung von Jean-Marie Dentzer ein kleines Heiligtum in Form einer prostylen Exedra⁵ und einen monumentalen Brunnenbau.⁶

Mangels schriftlicher und bildlicher Dokumentation der archäologischen Arbeiten in den Zentralthermen bleiben die exakte Fundstelle und die Auffindungssituation des Torsos unbekannt. Mündlichen Auskünften des

³ Der Direction Générale des Antiquités et des Musées de la Syrie (Damaskus), vertreten durch den damals amtierenden Generaldirektor Tamâm Fakoush und den Generaldirektor für Feldforschung Michel al-Maqḍasi, sei für die Ausstellung einer Lizenz zur Bearbeitung griechischer und römischer Skulpturen in der Arabischen Republik Syrien gedankt. Diese ermöglichte mir im Mai 2004 das Studium des hier zu behandelnden Statuenfragments. Bei der Materialaufnahme war Herr Qasem al-Mohammed als Antikeninspektor des Regierungsdistriktes Dera'a von unschätzbbarer Hilfe. Des weiteren bin ich für vielfältige Auskünfte und Diskussionsbeiträge folgenden Kollegen zu Dank verpflichtet: Pierre-Marie Blanc (Paris), Lucilla Burns (Cambridge), Jacqueline Dentzer-Feydy (Paris), Jean-Marie Dentzer (Paris), Thibaud Fournet (Lyon), Detlev Kreikenbom (Mainz), Andreas Kropp (Oxford), Karl-Uwe Mahler (Mainz), Klaus Parlasca (FrankfurtM), Michèle Vallerin (Paris).

⁴ Dentzer, Blanc, Fournet 2005, 193 f.

⁵ Dentzer, Fournet, Mukḍad 2005, 53 ff.

⁶ Dentzer, Blanc, Fournet 2005, 189 ff. bes. 193 f. Die prostyle Exedra wurde in der älteren Forschung als Nymphaeum und der als Monumentalbrunnen identifizierte Fassadenbau als „Kalybe“ angesprochen, vgl. Brünnow, von Domaszewski 1909, 22 f.; Butler 1914, 252 ff.; Gualandi 1975, 213.

Grabungsleiters und des Vorarbeiters zufolge lag sie in einem Verfüllungshorizont der nördlichen Palästra (Abb. 2). Dieser Information ist vor anderslautenden, unter den Grabungsarbeitern kursierenden Versionen Vorzug zu geben.

Die Zentralthermen sind in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n.Chr. entstanden, waren für ungefähr zwei Jahrhunderte als Bad in Benutzung und wurden im Laufe des 4. Jhs. n.Chr. in eine Markthalle umgewandelt. Der Verlust des Fundkontextes macht es unmöglich, die Statue einer dieser beiden Hauptphasen zuzuweisen.

Beschreibung und Identifikation

Die aus einem dunkelblauem Stein⁷ gemeißelte Statue (Taf. 1A–C) ist nicht vollständig erhalten: Der ursprünglich separat eingesetzte Kopf⁸ ist nicht mehr vorhanden, ebenso fehlen beide Füße mit der Standplatte. Beide Arme sind ab ihren oberen Ansätzen weggebrochen. Abgesplittert sind ferner die Köpfe des Kerberos (Taf. 1E) und eine kleinere Partie des angewinkelten rechten Knies. Auf der polierten Oberfläche erkennt man zahlreiche feine moderne Kratzer. In den Vertiefungen des Gewandes sitzen hellbraune bis rötliche Erdreste. Die so zu einem Torso verstümmelte Figur wurde nach ihrer Auffindung im Lapidarium auf einer nicht hinzu gehörigen antiken Basaltplatte gesockelt und der unebene untere Bruch mit Zement unterfüttert.

Der erhaltene Rest der ungefähr lebensgroßen⁹ Statue zeigt eine Reihe interessanter technischer Details: Die Rückseite ist nur grob geglättet und auf der Höhe der angewinkelten Knie etwas ausgehöhlt, wohl um Material

⁷ Nach Meinung des Verfassers handelt es sich dabei nicht um Marmor, sondern um einen dunkelblauen bis schwarzen Schiefer mit kleinen, verstreut wolkigen Aufhellungen. Dieses Gestein tendiert unter Einwirkung von Erosion dazu, in Placken abzuplatzen. Im Gegensatz zu dunkelblauen Marmorsorten (wie etwa *Bigio Morato*) lassen sich beim Schiefer keine kristallinen Strukturen in den Bruchflächen beobachten. Eine zweifelsfreie Entscheidung ist nicht immer leicht, so dass das letztgültige Urteil einem Geologen überlassen sei. Blaue und grüne Schiefer wurden in Ägypten gebrochen, was einen Hinweis auf die Herkunft der aus diesen Materialien gearbeiteten Statuen geben könnte, vgl. dazu Schneider 1986, 140. 156 ff.; Weber 1993, 48 mit Anm. 72 (weitere Literaturhinweise).

⁸ Die hypothetische Zuweisung eines bärtigen, aus Bosra stammenden Marmorkopfes in Damaskus (National-museum Inv.-Nr. 4052/8881; Weber, al-Mohammed 2006, 88, Nr. 62, Taf. 45a–d) ließ sich nicht aufrecht erhalten: Dem Kopf fehlt eine Zurichtung auf der Schädelkalotte für den Kalathos, der für die dargestellte Gottheit typisch ist. Zudem ist der Marmorkopf in das 3. Jh. n.Chr. zu datieren, während für den Torso ein erheblich früheres Datum zu postulieren ist, vgl. dazu u. S. ***.

⁹ Maße in erhaltenem Zustand: Höhe 77 cm; Breite 48 cm; Tiefe 40 cm (auf Kniehöhe); 17 cm (auf Höhe der Brust).

und damit Gewicht beim Transport einzusparen. In die Oberseite Rückenlehne wurde in der Antike ein längliches Loch für eine Metallklammer, mit deren Hilfe die Statue an der Rückwand des Gebäudes bei der ursprünglichen Aufstellung fixiert wurde. Einige Körperteile wie Kopf, Arme und Füße waren aus kontrastierendem Gestein – vermutlich weißem Marmor – separat gearbeitet und mit Hilfe von Metalldübeln angestückt. Am Stumpf des rechten Oberarmes erkennt man eine teilweise ausgebrochene Ausnehmung zum Einsetzen des Unterarms aus Fremdmaterial. Ebenso ist am Ansatz des Halses eine breit-ovale Anatyrosis (16,5 × 13,2 cm) ausgespart und mit dem Spitzeisen in schräg geführten Kerben aufgeraut (Taf. 1D). In dieser Stückungsfläche sitzt ein viereckiges Dübelloch (3,8 × 4,2 cm), das auf dem Grund Reste des antiken Bleivergusses aufweist. Am vorderen linken Eck der Sitzfläche des Thrones beobachtet man zwei kleinere runde Bohrlöcher und eine Aufrauhung des Grundes. Vermutlich war dort eine separat gearbeitete Stütze für die ansonsten nicht mehr feststellbare Armlehne angebracht. Die antike Oberfläche des Steins ist matt glänzend poliert.

Die Statue gibt eine männliche Person in frontaler Ausrichtung auf einem Thron sitzend und in Untergewand (Chiton) und Mantel (Himation) gekleidet wieder. Die Drapierung des Mantels lässt erkennen, dass der rechte Fuß etwas nach vorne, der linke hingegen zurückgesetzt ist. Der rechte Oberarm erscheint gesenkt, der linke erhoben. Der zu ihrer rechten sitzende dreiköpfige Hund Kerberos, der Wächter zur Unterwelt, ermöglicht eine Deutung der Statue als Darstellung des Sarapis-Hades. Der Thron besitzt eine hohe, schmucklose Rückenlehne, vermutlich waren die Armlehnen separat gearbeitet. Die Stuhlbeine sind seitlich durch zwei sich überkreuzende Streben verstärkt. Der Unterweltgott sitzt auf einem Kissen oder Tuch, dessen tordierte Fransen seitlich von der Kante der Sitzfläche herabhängen. Der den Unterkörper bedeckende Mantel zieht sich aufgrund der Bewegung des leicht nach vorne gesetzten rechten Beines zwischen den Unterschenkeln in steile, tief eingegrabene Falten, die zwischen den Oberschenkeln durchhängen und dort in sich gestaffelte Schüsselfalten bilden. Auf Hüfthöhe ist der Stoff des Himation zu einem Bausch zusammengekrempelt und von links über den Rücken gezogen. Er fällt über die linke Schulter in senkrechten, durch Schatten spendende Täler untergliederten Faltensträngen herab. Das bis zu den Ellenbogen reichende Untergewand schmiegt sich eng an die Haut des Oberkörpers an und lässt die Zone des Nabels durchscheinen. Lediglich über den Lenden und zwischen den Brustwarzen ziehen sich feine, scharfkantige und dünn auf die Oberfläche gelegte Faltenzüge.

Die Präsenz des Unterweltwächters Kerberos ermöglicht die Identifikation als Sarapis-Hades. Sie lässt sich weierhin stützen durch unzählige Kopien, die in der Regel einfarbig aus weißem Marmor gearbeitet sind. Für das

Exemplar in Bosra lassen sich nur vier¹⁰ in Bezug auf die Zweifarbigkeit analoge Statuen anführen: Das am besten erhaltene Exemplar, dessen Sarapis-Kopf jedoch ergänzt ist, befindet sich ohne nähere Herkunftshinweise im Museo Chiaramonti des Vatikan¹¹, doch stammt es mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Italien. In der Cella des Sarapeions von Lepcis Magna in Tripolitanien wurde ein weiterer zweifarbiger Sarapis (Taf. 2A–B) aufgefunden, der auf Grund seiner Fundsituation als das Kultbild des Tempels anzusprechen ist.¹² Vergleichbar dem Befund in Bosra befand sich eine dritte Replik (Taf. 2C) im Gymnasion zu Salamis auf Zypern.¹³ Die vierte stark zerstörte Wiederholung des dunkelblau-weißen thronenden Sarapis kommt, geographisch nicht allzu weit entfernt von Bosra, aus dem Areal des sog. Civic Center von Pella/Tabaqat Fahl in Transjordanien (Taf. 2D).¹⁴ Die topographischen Gegebenheiten sprechen in diesem Fall für eine ursprüngliche Aufstellung in einem Sarapis-Tempel.

Vorbild, Entstehungszeit und Provenienz

Das mit Abstand älteste Bildwerk, welches eben diesen statuaren Typus des thronenden Sarapis rezipiert, ist mit einer hellenistischen Marmorstatue im Hatay Archaeological Museum zu Antakya (Taf. 3A)

¹⁰ In Anbetracht der relativ zahlreichen grünen und blauen Köpfe respektive Büsten sind einfarbig aus dunklen Gesteinen – Basalt, Porphyrt und Marmor – bestehende thronende Sarapiden des Typus gleichfalls relativ selten: Eine Porphyrtstatue im Victoria and Albert Museum zu London kommt wohl auf Grund des Materials aus Ägypten, ein weiteres Exemplar aus schwarzem Basalt befindet sich in Kom Ombo, vgl. Hornbostel 1973, Taf. XXXI, Abb. 48a–c; Taf. XXV, Abb. 52. Ein unvollendeter thronender Sarapis aus dunkelgrauem Stein mit einem weißen Adler – von Karageorghis, Vassilika, Wilson 1999, 98 irreführend als „bichrome dark Serapis“ bezeichnet, kommt vom Theater in Ephesos: Aurenhammer 1990, 97 f., Nr. 79, Taf. 56a–b. Wie die entsprechenden Bruchflächen zeigen, waren hier Kopf und Extremitäten in einem Stück aus dem dunklen Stein mitgearbeitet.

¹¹ Hornbostel 1973, Taf. XXXVI, 53.

¹² Diese Statue wurde in der Forschung zwar des öfteren diskutiert, aber noch nie abgebildet. Vgl. dazu die Literaturangaben bei Kater-Sibbes 1973, 142, Nr. 776; Kreikenbom 2005, 85 f., Nr. 85 mit Anm. 8. Zum Torso aus dunkelblau-grauem Stein sind die Füße aus weißem Marmor sicher zugehörig. Auf Grund der Fundlage bringt man des weiteren ein bärtiges Gesichtsfragment des Gottes, gleichfalls aus hellem Marmor gearbeitet (Taf. 2B), mit der Kultstatue in Verbindung.

¹³ Cambridge, Fitzwilliam Museum, Inv.-Nr. GR 11891, aus Salamis, gefunden im Bereich des Gymnasions. Budde, Nicholls 1964, 31 f., Nr. 56, Taf. 18; Hornbostel 1973, Taf. XXXIX, Abb. 59a–b; Kater-Sibbes 1973, 55, Nr. 329; Karageorghis 1998, 222, Abb. 174; Karageorghis, Vassilika, Wilson 1999, 98 ff., r. 164.

¹⁴ Weber 2002, 483 f. Kat.-Nr. B 2, Taf. 119A–C.

erhalten.¹⁵ Gefunden wurde sie in Seleukia Pieria, dem antiken Hafen von Antiocheia zu Füßen des Kasios-Gebirges¹⁶. Vergleicht man den Torso aus Bosra mit eben dieser Skulptur, werden grundsätzliche Abweichungen, wie etwa die spiegelbildlich umgekehrte Haltung der Beine, aber auch Unterschiede im Stil der Gewandmodellierung offenkundig, die sich durch unterschiedliche Entstehungszeiten erklären lassen: Klebt das dünne Untergewand bei der Statue in Antakya wie nass auf der Haut und lässt die anatomischen Details des athletischen Oberkörpers durch den Stoff hervorspringen, bildet das entsprechende Gewand an dem Torso aus Bosra eine steife, geradezu metallisch anmutende Folie. Rufen die Faltenzüge hier ein abwechslungsreiches, mit Licht und Schatten spielendes Geflecht zwischen den leicht gespreizten Beinen hervor, wirken sie dort zwar präzise, aber akademisch einstudiert und erstarrt. Überzeugend hat zuletzt Jutta Meischner¹⁷ für das Stück in Antakya eine Datierung in der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. vertreten, folgt der aus Südsyrien stammende Torso dem Zeitstil der späthadrianisch-antoinischen Zeit und ist somit etwa 250 Jahre später als jenes anzusetzen. Stilistisch dem Kultbild des Sarapeions von Lepcis Magna eng verwandt, ist der Bostrener Torso in der Präzision der Gewandwiedergabe dem um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. aktuellen Pseudo-Bronzestil verpflichtet. Diesen Zeitgeschmack charakterisiert Detlev Kreikenbom¹⁸ treffend durch „die Tendenz zur Addition gleichförmiger und gleichgewichtiger, im einzelnen wiederum exakt konturierter Faltenstreifen zwischen den Beinen. Auf der anderen Seite fehlen dem gedrehten Mantelwulst im Schoß die Verhärtungen bzw. Kontrastwirkungen wie sie ab der hochantoinischen Phase geläufig sind.“ Die gegenüber der Lepcitaner Statue verstärkte Vereinfachung und Glättung der Faltenmotive legen für das Exemplar aus Bosra einen etwas späteren Datierungsansatz nahe: Man wird deshalb nicht fehlgehen, wenn man von einer Entstehung der Figur aus Bosra in den Jahren um 150 n. Chr. ausgeht. Somit reiht sie sich gut in die Serie der zweifarbigen Sarapiden, deren Popularität bereits Wilhelm Hornbostel¹⁹ als romantisch-ägyptisierende Modeerscheinung während der Regierungszeit Hadrians und des Antoninus Pius hervorgehoben hatte.

Die produktivsten Werkstätten, die während dieser Epoche religiöse Sarapisandenken herstellten und reichsweit vermarkteten, befanden sich in der Umgebung des Hauptheiligtums des Gottes²⁰, im Stadtviertel Rhakotis der

¹⁵ Keskil 1963, 88 ff., Abb. 1–3; Hornbostel 1973, 68, Anm. 7; 78, Anm. 2; 89, Anm. 4; Kater-Sibbes 1973, 77, Nr. 439 („statuette ... found at Antakya“, sic!); Özgan 1995, 145 ff., Abb. 1–6; Meischner 2003, 292 ff., Nr. 4, Taf. 6; 7, 1–2.

¹⁶ PECS 822, s.v. Seleucia Pieria (J.-P. Rey-Coquais).

¹⁷ 2003, 292 ff., Nr. 4, Taf. 6; 7, 1.2.

¹⁸ 2005, 86.

¹⁹ 1973, 99 f. mit Anm. 8.

²⁰ Vgl. Weber 1993, 47 ff.; Stemmer 1994, 243 f. zu Kat.-Nr. B 80.

ptolemäischen Residenz- und Hafenstadt Alexandria. Unter allen anderen Fundorten ist Alexandria hinsichtlich der Häufigkeit von Sarapisdenkmälern führend.²¹ In der Umgebung des hochberühmten, verehrungswürdigen Kultbildes des ägyptisch-makedonischen Staatsgottes ist natürlich auch mit dem profitablen Absatz von Votivfiguren und Devotionalien aller Couleur zu rechnen, die das berühmte Kultbild mehr oder weniger getreu nachahmten. Das allem Anschein nach ägyptische Gestein²², aus dem die Statue in Bosra besteht, legt die Vermutung nahe, dass auch sie von einer ägyptischen, möglicherweise alexandrinischen Werkstatt gefertigt worden ist. Rundplastische Werke aus diesem Kunstzentrum sind in den städtischen Zentren entlang der levantinischen Küste verschiedentlich – mehr oder weniger hypothetisch – identifiziert worden. Die von einem alexandrinischen Künstler signierte Plinthe einer Marmorstatue des Apollon Kitharoedos²³ und eine zugehörige, nahezu identische Inschrift auf einer Basis aus einheimischem Malki-Kakstein, die in den sog. Ostthermen von Gerasa geborgen wurden, lassen die Hypothese zu, dass ein alexandrinischer Bildhauer in der ostjordanischen Stadt ein Atelier unterhalten hat.

In der Forschung besteht ungewohnte Einigkeit dahingehend, dass der ikono-graphische Typus des thronenden Sarapis-Hades auf das berühmten Kultbild im Sarapisheiligtum von Alexandria abhängt.²⁴

Sarapisdenkmäler in Syrien, Palästina und Arabien. Denkmäler des Sarapiskultes sind in beträchtlicher Zahl in den orientalischen Provinzen des Imperium Romanum nachgewiesen und erreichten in Einzelfällen entfernte Regionen außerhalb der Reichsgrenzen wie Begram in Afghanistan oder das Wadi Baihan in der Arabia Felix.²⁵ An Fundstücken von der phönizischen Küste sind drei Marmorköpfe des Gottes in Byblos / Jbail²⁶ und Antarados / Tartus²⁷ zu nennen, denen zwei weitere Büsten aus weißem Marmor

²¹ Kater-Sibbes 1973, 1 ff.

²² Vgl. o. S. *** Anm. ***.

²³ Weber 1993, 50, Anm. 89; Weber 2002, 488, Kat.-Nr. C. 7, Taf. 127; D-F; Donderer 2001, 167 ff.; Friedland 2003, 439 ff., Nr. 3, Abb. 3; die Inschrift auf der Plinthe wurde seit der Erstpublikation durch den Verf. Mehrfach von der epigraphischen Forschung wahrgenommen: SEG XL, No. 1392; SEG XLIII, No. 106; SEG LI, No. 2047–2048. Die zugehörige, aber bislang noch unpublizierte Basisinschrift, die ausgerechnet bei der Lesung der Zahlzeichen der Aera, aber auch in der Onomastik von Personen Probleme bietet, ist zur Publikation vorgesehen von Weber (2007, im Druck). Im März 2005 konnte der Verf. mit Genehmigung von Dr. Fawas Kraishah, Generaldirektor des Jordanischen Department of Antiquities, und mit Unterstützung der Antikenverwaltung von Jerash einen Silikon-Abklatsch von der Basisinschrift nehmen, die heute im Tscherkessen-Suq der neuzeitlichen Stadt als Spolie vermauert ist. W. Eck ist in Zusammenhang mit des Lesungs- und Deutungsversuchen für seine Hilfe zu danken.

²⁴ Den aktuellen Forschungsstand referiert Schmidt 2005, 291 ff.

²⁵ Kater-Sibbes 1973, 76 ff. insbesondere 79 f., Nr. 452, 457.

²⁶ Ebenda 76, Nr. 436–437.

²⁷ Ebenda 77, Nr. 438.

möglicherweise einheimisch-syrischer Entstehung aus der Binnenstadt Epiphaneia / Hama am Orontes zur Seite zu stellen sind. Auf die hellenistische Sitzstatue aus dem Hafen von Antiocheia und auf deren Zusammenhang mit dem Werk des Bryaxis wurde bereits oben hingewiesen. Weitere Sarapisfunde kommen vom der palästinischen Levanteküste, aus Gaza²⁸, Caesarea Maritima und dem Carmelgebirge bei Haifa. Aus der palästinischen Provinzhauptstadt und dem zuletzt genannten Bergland sind vor allem mehrere Fußvotive für den Gott in seiner Heilfunktion zu nennen. Weitere Weihegaben dieses Typs kamen in Nazareth und dem nabatäischen Petra zutage²⁹. Eine Schieferbüste aus Umm id-Djimal (Taf. 2D)³⁰ spielt auf die Eigenschaft des Sarapis als Sonnengott an: Ähnlich wie eine Marmorbüste aus Bovillae³¹ weist auch das syrische Exemplar eine Reihe von Bohrlöchern hinter den Stirnhaaren auf, die zum Einsetzen von Sonnenstrahlen aus Edelmetall oder Bronze vorgesehen waren.

Auch in der Kleinkunst ist Sarapis als ägyptische Gottheit im Großraum Syria-Palästina-Arabia durchaus geläufig: Eine Bronzestatuette des thronenden Sarapis (Taf. 3B) wird im Nationalmuseum von Damaskus³² aufbewahrt. Die Auskunft durch das Museumspersonal, dass sie vermutlich aus Südsyrien stammt, wird durch zwei sehr enge Parallelen aus Gerasa und Gadara gestützt. Vergleichbare Bronzestatuetten treten vornehmlich in Ägypten auf und fanden reichsweit Verbreitung.³³ Möglicherweise handelt es sich bei diesen drei Bronzestatuetten aus der syrischen Dekapolis um Importstücke aus Ägypten, wie dies ebenso für die bichromen Sarapisstatuen anzunehmen ist.

Der Blick auf diese kleinformatigen Bronzewecke gibt Gelegenheit abschließend auf eine Gruppe von Bronzespiegeln hinzuweisen, deren Verbreitungsgebiet vornehmlich in Ägypten, auf Zypern und im palästinisch-syrischen Raum zu liegen scheint. Diese typologisch recht einheitlichen Objekte wurden jüngst in Zusammenhang mit einem Hortfund aus Moran I im südjudäischen Hügelland, einem unterirdischen Versteck von Aufständischen aus der Zeit der Bar Kokha-Revolution, zusammengestellt und dis-

²⁸ Das dortige Sarapeum ist sicher lokalisiert. Eine als Zeus-Sarapis identifizierte Hermenstatue aus dem Wadi Gazze befindet sich heute im Archäologischen Museum zu Istanbul, vgl. Kater-Sibbes 1973, 80 f., Nr. 459-460.

²⁹ Weber 1993, 44, Anm. 3.

³⁰ Damaskus, Nationalmuseum Inv.-Nr. 5244/11734. Abdul-Hak 1951, 102, Nr. 6; Kater-Sibbes 1973, 79, Nr. 451; Weber, al-Mohammed 2006, 82, Nr. 61, Taf. 44a-d.

³¹ Kater-Sibbes 1973, 100, Nr. 540.

³² Damaskus, Nationalmuseum Inv.-Nr. 11679. Abdul-Hak 1951, 157, Nr. 6; Kater-Sibbes 1973, 79, Nr. 450.

³³ Folgende Bronzestatuetten des thronenden Sarapis sind bekannt: Houston, Ménéil Foundation, Rice University, aus Hermopolis Magna; Kater-Sibbes 1973, 21, Nr. 111.

kutiert. Der stratigraphische Kontext liefert einen terminus post quem non für den Spiegel aus Judäa, was bedeuten könnte, dass die Produktionszeit dieses Spiegeltypus etwa mit der Entstehung der hier diskutierten zweifarbigen Sarapisstatuen zusammenfällt.

Ein sehr gut erhaltenes Exemplar dieses Spiegeltypus im Nationalmuseum von Damaskus (Taf. 3 C–D) wird hier erstmalig bekannt gemacht. Er besteht, wie alle Exemplare dieses Typus, aus einer kreisrunden, gegossenen, auf der Drehbank nachgearbeiteten Scheibe, deren Rückseite mit konzentrischen Rillen und Wülsten sowie mit Zirkeln eingravierten Kreismotiven verziert ist. Die Kopfbedeckungen zweier kleiner separat gegossener und auf der Rückseite aufgelöteter Sarapis- und Isisbüstchen sind durchbohrt und halten in den Löchern einen schwenkbaren Bügelhaken aus zurechtgebogenem Eisendraht. Ein separater Bronzerahmen hielt die Spiegelfläche auf der Vorderseite. Den somit knapp 30 bekannten Exemplaren dieses speziellen kosmetischen Geräts ist außer dem in Damaskus ein wenig beachtetes, aus Syrien stammendes Stück aus der Sammlung von Ernst Pernice, heute in der Antikensammlung der Universität Greifswald, hinzuzufügen.

Bibliographie

- Abdul-Hak 1951** = Selim und Andrée Abdul-Hak, *Catalogue illustré du Département des Antiquités Greco-Romaines au Musée de Damas*, Damaskus.
- Aurenhammer 1990** = Maria Aurenhammer, *Die Skulpturen von Ephesos. Bildwerke aus Stein. Idealplastik I. Forschungen in Ephesos X, 1*, Wien.
- Brünnow, von Domaszewski 1909** = Rudolph Ernst Brünnow, Alfred von Domaszewski, *Die Provincia Arabia III*, Strassburg.
- Budde, Nicholls 1964** = Ludwig Budde, Richard Nicholls, *A Catalogue of the Greek and Roman Sculpture in the Fitzwilliam Museum Cambridge*, Cambridge.
- Butler 1914** = Howard Crosby Butler, *Bosra*. In: *Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria. Division II: Ancient Architecture in Syria. Section A: Southern Syria. Part 4*, Leiden.
- Dentzer, Blanc, Fournet 2005** = Jean-Marie Dentzer, Pierre-Marie Blanc, Thibaud Fournet, *Le programme de construction sévérien dans le centre de la ville de Bosra*. In: *Urbanistik und städtische Kultur in Westasien und Nordafrika unter den Severern. Beiträge zur Table Ronde in Mainz am 3. und 4. Dezember 2004*, Hrsg. Detlev Kreikenbom, Karl-Uwe Mahler, Thomas M. Weber, Worms, s. 187–200.
- Dentzer, Fournet, Mukdad 2005** = Jean-Marie Dentzer, Thibaud Fournet, Anas Mukdad, *L'exèdre monumentale du grand carrefour de Bosra*. In: *Aux pays d'Allat. Mélanges offerts à Michał Gawlikowski*, Hrsg. Piotr Bieliński. Warschau 2005, s. 53–75.
- Dentzer-Feydy, Vallerin 2006** = Jacqueline Dentzer-Feydy, Michèle Vallertin, *Bosra – Aux portes de l'Arabie*. Beirut [im Druck].
- Donderer 2001** = Michael Donderer, *Bildhauer in und aus Alexandria*. In: *Punica – Libyca – Ptolemaica. Festschrift für W. Huß*, Hrsg. Klaus Geus/Klaus Zimmermann, *Studia*

- Phoenicia XVI = Orientalia Lovaniensia Analecta* 104. Leuven – Paris – Sterling/Verginia, s. 167–183.
- Fischer 1995** = Jutta Fischer. In: *Greifswalder Antiken – Ernst Pervice zum Gedächtnis. Ausst.-Kat. des Instituts für Altertumswissenschaften der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald 3.11.1995 – 7.01.1996*, Greifswald.
- Friedland 2003** = Elise Friedland, *The Roman Marble Statues from the North Hall of the East Baths at Cerasa*. In: *American Journal of Archaeology* 107, s. 413–448.
- Gualandi 1975** = Giovanni Gualandi, *Una città carovaniera della Siria meridionale: Bosra romana e la recente esplorazione archeologica nella cattedrale dei Ss. Sergio, Baccho e Leonzio*. In: *Felix Ravenna* 109/110, s. 187–239.
- Hornbostel 1973** = Wilhelm Hornbostel, *Sarapis. Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire Romain*, Leiden.
- Karageorghis 1998** = Vassos Karageorghis, *Greek Gods and Heros in Ancient Cyprus*.
- Karageorghis, Vassilika, Wilson 1998** = Vassos Karageorghis, Eleni Vassilika, Penelope Wilson, *The Art of Ancient Cyprus in the Fitzwilliam Museum*, Cambridge, Cambridge – Nikosia.
- Kater-Sibbes 1973** = G. J. F. Kater-Sibbes, *Preliminary Catalogue of Sarapis Monuments. Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire Romain*, Leiden.
- Keskil 1963** = S. Keskil, *Hatay Hadesi*, *TürkAD* 12 II, s. 88–90.
- Kreikenbom 2005** = Detlev Kreikenbom, *Zum Sarapeion in Lepcis Magna*. In: *Urbanistik und städtische Kultur in Westasien und Nordafrika unter den Severern. Beiträge zur Table Ronde in Mainz am 3. und 4. Dezember 2004*, Hrsg. Detlev Kreikenbom, Karl-Uwe Mahler, Thomas M. Weber, Worms, s. 83–99.
- LIMC 1994** = *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae* VII, 1, 666–692, s.v. *Sarapis* (Gisèle Clerc/Jean Leclant), Zürich-München.
- Mitten, Doeringer 1968** = David Gordon Mitten, Suzannah F. Doeringer, *Master Bronzes from the Classical World. Exhibition Catalogue, Cambridge / Saint Louis Los Angeles*, Mainz.
- Meischner 2003** = Jutta Meischner, *Die Skulpturen des Hatay Museums von Antakya*, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 118, s. 285–384.
- Özgan 1995** = Ramazan Özgan, *Hatay Hadesi, Lykia* 2, s. 145–159.
- PECS 1976** = *The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*, Hrsg. Richard Stillwell, Princeton, N.J.
- Schmidt 2005** = Stefan Schmidt, *Serapis – ein neuer Gott für die Griechen in Ägypten*. In: *Ägypten – Griechenland – Rom: Abwehr und Berührung. Ausstellungskatalog Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie Frankfurt/M., 26. November 2005 – 26. Februar 2006*, Frankfurt/M. – Tübingen, s. 291–304.
- Schneider 1986** = Rolf Michael Schneider, *Bunte Barbaren. Orientalenstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst*, Worms.
- Stemmer 1994** = Klaus Stemmer (Hrsg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur. Ausstellungskatalog Freie Universität Berlin 29. November 1994 – 4. Juni 1997*, Berlin.
- Weber 1993** = Thomas Weber, *Pella Decapolitana. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins*, XVIII, Wiesbaden.
- Weber 2002** = Thomas Maria Weber, *Gadara Decapolitana. Gadara-Umm-Qes I. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins*, XXX, Wiesbaden.
- Weber 2007** = Thomas M. Weber, *Echoes from Mount Parnassos – Representations of the Muses in the Decapolis: Muses*. In: *Studies in the History and Archaeology of Jordan*, VIII.
- Weber, al-Mohammed 2006** = Thomas M. Weber, Qasem al-Mohammed, *Sculptures from Roman Syria in the Syrian National Museum at Damascus I: From Cities and Villages in Central and Southern Syria*, Worms.
- Zissu, Ganor 2004** = Boaz Zissu, Amir Ganor, *Metal Utensils from the Time of the Bar Kokhba Revolt discovered in the Southern Judaean Foothills, Israel*, *BABesch* 79, s. 111–121.

Dwukolorowy posąg Sarapisa z Bosry

Streszczenie

Artykuł omawia nieopublikowany dotąd posąg dwubarwny, który został odsłonięty w trakcie trwania wykopalisk w roku 1999 przez syryjską ekipę archeologiczną. Znajdował się on w palestrze „Centralnych term” rzymskiej Bosry. Wykonany został z niebiesko-szarego łupka, który najpewniej pochodzi z egipskich kamieniołomów i wskazuje na deltę Nilu jako miejsce produkcji rzeźby.

Autor stwierdza, że siedzące na tronie bóstwo jest repliką słynnego posągu kultowego stworzonego przez greckiego rzeźbiarza Briaksisa w latach 285–282 p.n.e. dla głównego sanktuarium Sarapisa znajdującego się w Rakotis – egipskiej dzielnicy Aleksandrii. Posąg datowano na połowę II w. n.e., kierując się analogią do innych dwubarwnych posągów tego bóstwa, a w szczególności podobieństwem do posągu kultowego z sanktuarium w Leptis Magna. W tym właśnie okresie – dojrzałej fazie epoki panowania Antoninów – znajdujemy na terenie Imperium Romanum wiele przykładów reaktywacji kultu Sarapisa i związane z tym fundacje posągów bóstwa.

Studia posągu z Bosry są więc wsparte studiami wizerunków tego bóstwa z terenów Śródziemnomorza, zachowanych w formie zarówno posągów, jak i statuetek.

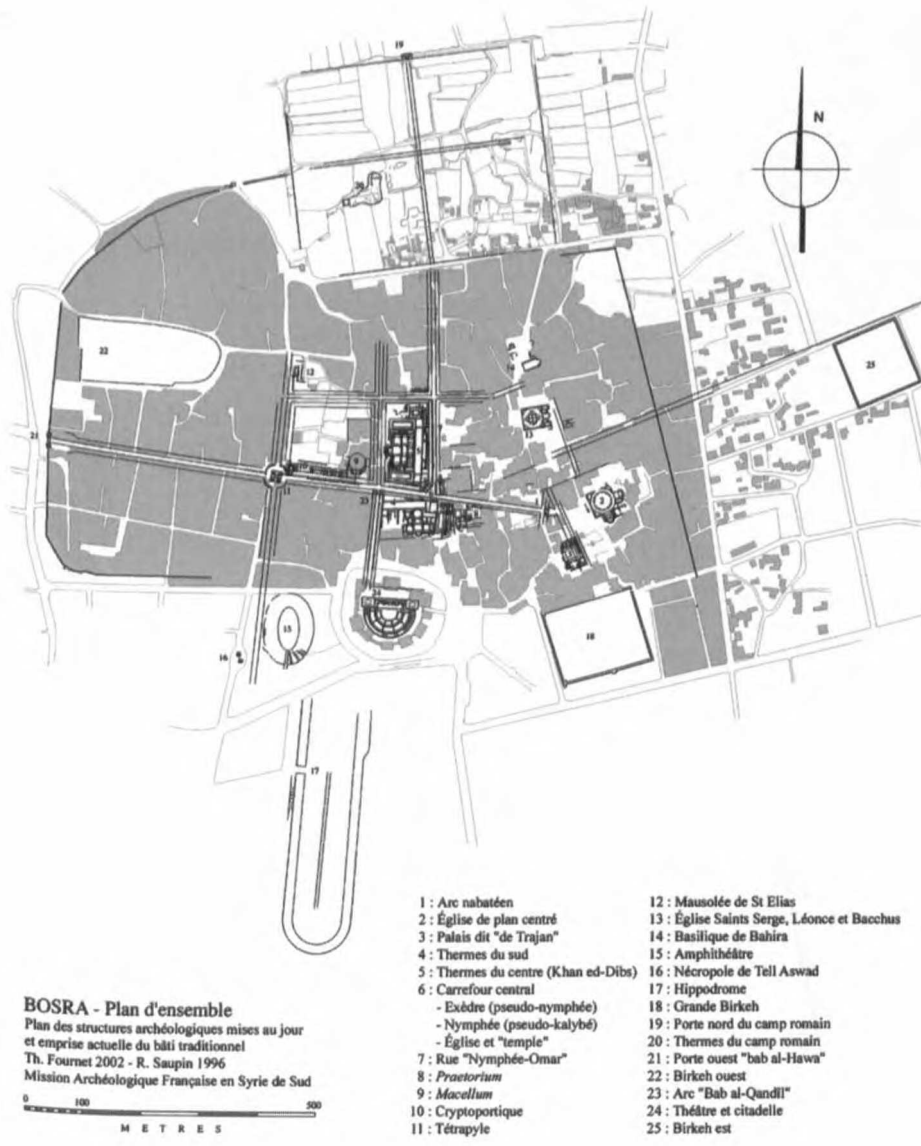


Abb. 1: Bosra in der Kaiserzeit. Zur Lage der Zentralthermen s. Nr. 5

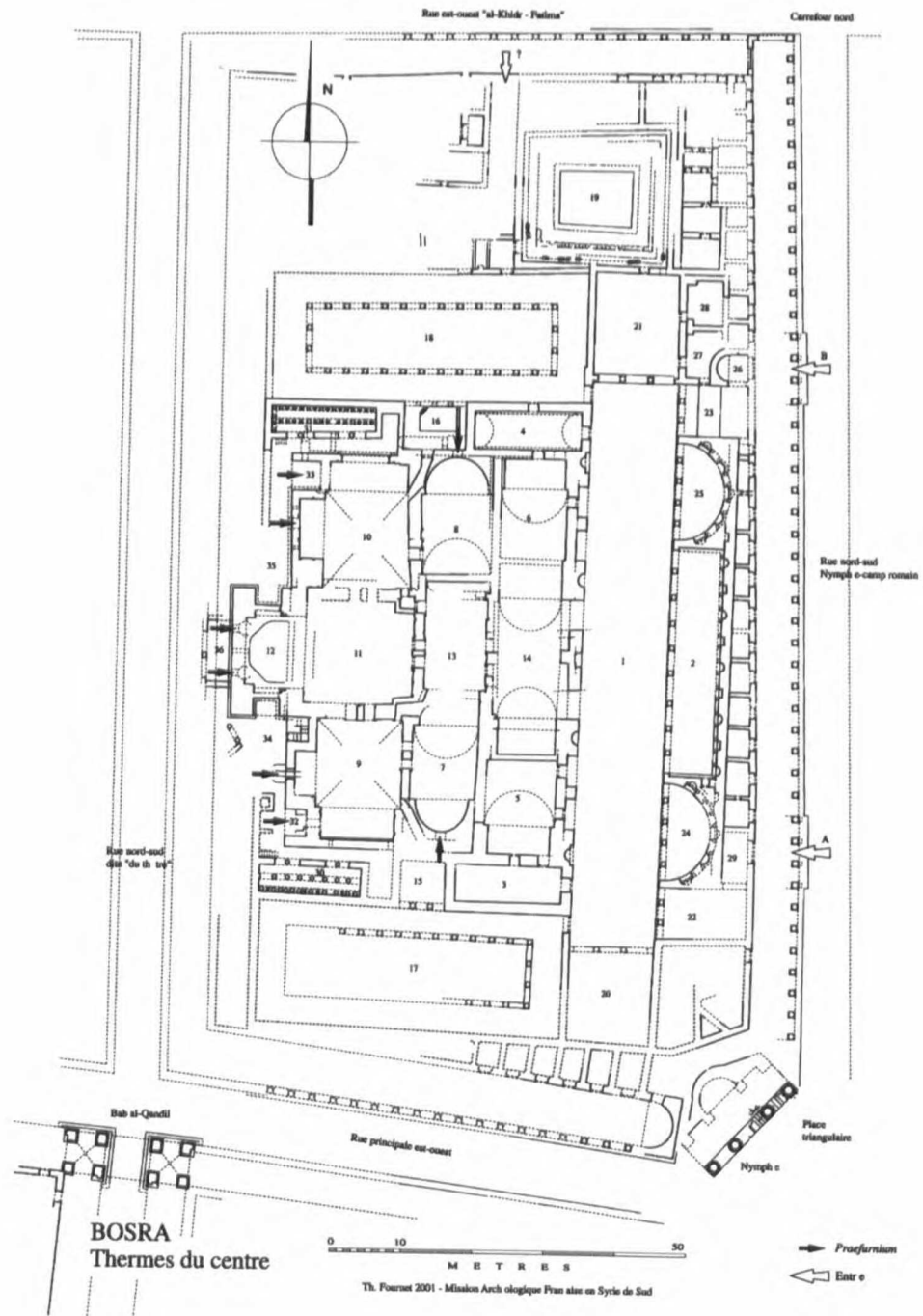


Abb. 2: Plan der Zentralthermen zu Bosra



Taf. 1A–E: Statue des thronenden Sarapis aus dunkelblauem Schiefer, gefunden in der Palästra der Zentralthermen von Bosra. Bosra, Lapidarium in der Zitadelle, Inv.-Nr. 72